

TAGEBUCH +)

=====

an Frau Gertrud Stiller geb. Pietruszka
Trebnitz/Schlesien, Bergstraße 4 a (das rote Haus)

Erlebnisse seit dem 20. Januar 1945

Meine lieben Kinder!

Vielleicht führt der Zufall doch das eine oder das andere zusammen, und Ihr könnt Einsicht in meine Niederschrift tun. Gott gebe es, daß Ihr keine Verluste an den Eurigen habt.

Als ich am 20. Januar vom Klosterplatz von Euch mit so schwerem Herzen Abschied nahm, wußte ich noch nicht, was uns alle bevorsteht. Ich kam also erschöpft in der Wohnung an, hatte die Absicht, Euch Kaffee zu bringen. Da ich aber niemand sah, der mir den Kaffee zu Euch bringen konnte, denn ich konnte es doch nicht, ruhte ich mich also ein wenig aus. Dann kochte ich eine sehr gute Fleischbrühe und machte Schnittchen zurecht, wollte gerade die warme Wurst und das andere in die Tasche legen um es Euch zu bringen, da kam Papa mit der Botschaft, daß Ihr zum Glück in einem geschlossenen Auto grade abgereist seid. Mein Schreck und meine Sorge fing aber erst an, als ich hörte, daß Dir liebes Mädel, ein Sack Betten zurückgegeben wurde. Deshalb schrieb ich noch am Abend an Herrn Fritz Sonnabend, bat ihn, sich etwas um Dich zu kümmern, und Dir ein Gebett Betten zu leihen. (Der Brief konnte allerdings erst Sonntag, den 21. Herrn Peukert über Breslau mitgegeben werden. Ob ihn Fritz Sonnabend erhalten hat, weiß ich nicht.) Den Sonnabend Nachmittag räumte ich in Deinem Eßzimmer alles tadellos auf, sortierte auch etwas im Entree.

+) aufgezeichnet von Frau Elisabeth Pietruszka, der Mutter
von Frau Gertrud Stiller

21.1. Sonntag gingen wir in Deine Wohnung, nur hat Papa die Ka-

ninchen gefüttert.

22.1 Montag räumte ich Dordels Zimmer tadellos auf und ging dann

ins Jungenzimmer. Dort nahm ich mir
Strümpfe zum Stopfen mit. Es sieht aber später noch wüst aus,
denn es hing zuviel herum.

23.1 Dienstag war ich, glaube ich, nicht drüben.

Nachtrag zum 22. und 23. Papa ging nach Wasser, wohl in das By-

ielawny-Grundstück, da war die Wehrmacht da und schenkte dem Papa
die Kanne voll Schnaps.

24.1. Mittwoch (Hermanns Geburtstag) ging ich in Dein Schlafzim-

mer, wollte die besseren Bezüge suchen, um sie in Sicherheit zu
bringen. Es war aber zu spät, so ließ ich es beim Auseinanderle-
gen der Wäsche.

25.1. Donnerstag (den Tag hätten wir uns entschließen müssen, ins

Kloster zu gehen.) Papa besorgte mir noch etwas in der Wirtschaft
und so ging ich allein herüber. An der Ecke kamen mir Russen mit
weißen Tüchern am Rücken entgegen. Der eine sah mich so freund-
lich an, daß ich dachte, es wären vielleicht doch Deutsche.
Als ich an Eurem Hause war, kam wieder ein Trupp mit drei Bäcker-
lehrlingen an, welche beide Hände hochhalten mußten. Ich ging
ins Haus, verschloß mich und wartete auf Papa, der kam auch bald,
glaubte aber nicht, daß es Russen waren, ging noch oder wollte
noch, bestellte Ware bei Klötzel abholen, kam aber zurück mit dem
Bescheid, daß es doch Russen waren. Wir gingen bald nach Hause.

26.1. Freitag früh wollte eigentlich Papa in die Kirche gehen,

blieb aber da, weil das Haus Kiefel brannte. Nach Tisch kam Herr Sitte, der die Nacht im Holzstall geschlafen hatte, zu uns. Ich machte ihm Essen zurecht, und er bat, bei uns übernachten zu können. Das Falscheste, was wir tun konnten (es war aber nicht Papa's Schuld) war, daß wir noch einmal zu Dir herüber gingen; denn Neipert und Kammer waren auch schon vollständig ausgebrannt. Rast und Rudnig auch. Als wir zurückkamen, ging Papa ins Kloster um zu fragen, ob wir dort unterkommen könnten. Es war 4 Uhr. Ich packte noch einmal Verschiedenes um und dachte, daß Papa nur die Betten noch in den Sack tun sollte. Sitte und ich, wir saßen bis 10 Uhr, trafen uns auch mit der größten Sorge 3-4mal in der Nacht im Wohnzimmer; aber es war an Papa nicht zu denken.

Nachtrag zum 26.1. Früh hatten die Russen tüchtig bei uns im

Laden ausgeplündert. Wir räumten nachmittags ein bißchen auf. Papa trug den Pelz in die Wohnung. Da war ich allein mit etwa 15 Russen. Sie waren aber ganz anständig, da Offiziere dabei waren. Der eine sagte zu mir etwas von Spiritus. Als Papa hereinkam, sagte ich: "Albert, die Herren wollen einen Schnaps! Geh' hol mal die Flasche." Da tranken sie alle daraus, nahmen, was sie wollten und verschwanden wieder.

27.1. Sonnabend Ich stand, angekleidet wie ich war, um 1/2 5 Uhr

auf und hoffte, daß Papa wieder um 6-7 da sein wird. Sitte machte Feuer und ich kochte Kaffee. Es war 8 Uhr, aber Papa kam nicht. Da nahm ich mir etwas Gepäck, Sitte trug meinen kleinen Koffer und wir gingen ins Kloster. Im Kloster angekommen, hörten wir, daß er, Papa, wohl übernachtet hätte, auch früh um 1/2 7 Uhr bis 8 Uhr in der Kirche im Kloster war und dann, wie er sagte, seine Frau holen wollte. Papa ging also in der selben Zeit vom Kloster, wo er übernachtet hatte, als Sitte und ich von Haus aus weg. Als ich mit Sitte im Gässel beim Rascherhaus vorbeiging, lag ein toter Mensch ganz mit Schnee bedeckt, nur die Füße waren zu sehen.

Die Person schien uns auch klein und hatte unseres Erachtens Damenfüße. Dann kam Knuhr und andere und sagten, sie haben in dem Toten genau, ach Trudel, ich kann es kaum sagen, den Papa erkannt. Ich durfte nicht aus dem Kloster, denn eine Schwester hat ihr Leben zum Pfand gegeben, daß niemand herausgeht. Wieder eine sorgenvolle Nacht.

Nachtrag zum 27.1. Als ich mit Sitte bei dem Haus Galetschky

vorbeiging, kamen schon aus Tante Förster's Zimmer helle Flammen. Vielleicht hat auch gar schon Euer Laden zur Zeit gebrannt und wir (Sitte und ich) wußten es gar nicht. Möglicherweise ist Papa nicht die Wilhelmstraße, sondern die Kirchstraße gekommen, und womöglich waren Flammen schon in unserem Zimmer. Papa ist möglicherweise so erschrocken, daß er einen Herzschlag bekommen hat. Da das Blut zu der Nase herausgekommen ist, nimmt man Herzschlag an. Ob er schon den Bettenkoffer geholt hatte und sie sind ihm entrissen worden, weiß ich nicht. Jedenfalls habe ich kein Kopfkissen mehr, denn es ist alles geplündert oder verbrannt.

28.1. Sonntag Ich schlafe in der Nacht mit Sitte allein im Zim-

immer. Am anderen Tage kam noch Frolln Walter, die früher in Raschen war, zu uns. Am Nachmittag kamen Herr und Frau Jaworsky (Zigarrenkaufmann) auch zu uns ins Zimmer. Sie sagte, daß das Haus, in welchem wir wohnen, auch brennt. Ich habe nur den einen Wunsch, daß Euer Heim verschont bleibt.

Es dauerte nicht lange, kam Frolln Walter mit einer Schwester mir sagen, ach Trudel, es fällt mir so schwer, mir sagen, daß Papa wirklich tot ist. Wenn er wäre gleich nach dem Aufstehen zu mir gekommen, das wäre vielleicht um 7 Uhr gewesen, da hätten wir unseren guten Papa noch am Leben. Aber er dachte es gut zu machen, ich will es ihm nicht zum Vorwurf machen. Papa sollte, wenn er kommt, die Betten und den großen Koffer bringen. Und so fehlt mir alles. Ich habe nicht mehr als das, was auf dem Halse, nur noch ein Hemd, ein Paar Schlüpfer, ein Kleid usw. Alle Betten sind weg. Meine schöne Wäsche, alles.

Gewiß sind auch die zurückgebrachten Betten von Dir geplündert worden, die Papa im Laden aufbewahrte.

9.1., 30.1., 31.1. Es waren schreckliche Nächte, doch uns ist

nichts passiert. In der Nacht kamen einige Male Russen uns ins Gesicht leuchten. Sie suchten junge Mädels und junge Frauen, zu was, kannst Du Dir wohl denken. Auch waren viele Schüsse zu hören, Autos fuhren Tag und Nacht mit geplünderten Sachen. Ich wußte immer noch nicht, ob unser Haus noch steht.

3. Februar ist Frau Generaloberin beerdigt worden im Garten.

4. Februar Heute Sonntag wurde mir gesagt, daß die Nr. 14 abge-

brannt ist, aber Nr. 13 soll noch stehen. Wenn die 13 wirklich noch stehen sollte, so haben sie doch alles geräumt und werden es nachher anzünden. Ich wäre so gern noch einmal nach Hause gegangen, vor allem zu Papa. Aber es darf niemand heraus. Es findet sich auch kein beherzter Mann, der mich begleitet. In meinem Zimmer bin ich gut versorgt. Oberin Benigna hat mir Betten gegeben, denn ich hatte doch nichts mit. Papa sollte doch die Betten und den großen Koffer bringen mit dem Schlitten. Frau Jaworsky sorgt sehr um mich. Sie ist rührend. Essen ist gut. Früh Kaffee und eine Schnitte trockenes Brot, Mittag Eintopf, dann wieder Kaffee wie früh und am Abend ein Teller Suppe. Ich habe also keine Betten und an Wäsche nur ganz wenig. Alles andere ist ein Raub der Flammen. Traurig ist es ja, daß nun auch der Sack Betten, den Papa zurückbringen mußte, auch wird geplündert sein. Ach, und die Sorge um Dich mit den 5 Kindern. Liesel wollte ja Montag den 22. Januar nach Theresia mit Renatel fahren, wo sie entbinden sollte. Ursel mit den anderen nach Bunzlau. Ob es noch wird dazu gekommen sein, weiß ich nicht. Wir sind ja von allem abgeschnitten. Keine Post, keine Zeitung.

Am Montag, den 29. Januar oder den 30.1. oder 1. Februar ist das Pfarrhaus ein Raub der Flammen geworden. Die Tage gingen mit Kummer und Sorgen dahin. Wenn wieder neue Russen kamen, gingen die Revisionen nach Uhren und Gold wieder an. Es ist uns aber nichts passiert.

Die Tage vom 2. bis 7. Februar brachten viele Revisionen. Am 7. oder 8. Februar mußte ich meinen Trauring abgeben. Papa soll immer noch im Gässel liegen und ich durfte nicht zu ihm.

Liebe Kinder! Ich habe schon viel Tränen vergossen in den 52 Jahren. Aber alles zusammen wiegt den Schmerz nicht auf und die Tränen, die ich um den Verlust Papa's, der auf so tragische Art umkam, nicht auf. Bei jedem Gedanken muß ich immer glauben, dies oder jenes weiß Papa.

9. Februar Heute hörte ich, daß die Toten aus der Stadt alle auf

dem Jerusalemer Friedhof beerdigt worden sind. Man hat mir nichts davon gesagt, denn das machten ja die Russen.

In unserem Zimmer haben wir 3 Frauen heute etwa 40-50 Binden mit der Maschine gewickelt, die uns eine Schwester naß brachte und die wir getrocknet hatten. Ach, was mögen unsere Lieben machen. Vielleicht hat Hans den besten Teil erwählt. Albert fliegt sicher schon und Karl-Heinz ist sicher auch schon bei der Wehrmacht. Wenn nur Dordel nicht gar zu bange wäre, ebenso der Marlene, da beide so allein sind. Ich hoffte schon, daß Onkel Paul und Tante Lenchen auch in Jauer bei Herrn Sonnabend sind. Aber der hat ja Geschwister in Breslau, die gewiß zu ihm geeilt sind. Vor allem wie mag es Hermann und Max ????

Hoffentlich kommen sie beide gesund wieder. Maxen's Existenz ist ja nun vernichtet.

10. Februar Sonnabend bekamen wir abends, als wir schon alle

schliefen, noch 3 Flüchtlinge in unser Zimmer, darunter ein großer Mann, der angeschossen war. So sind wir jetzt in 6 Betten 7 Personen, denn ein Ehepaar schläft zusammen. Sitte mußte in die Baracken.

11. Februar Heute, Sonntag, sagte mir Frau Bode, die in der Bue-

dinkawohnung wohnt, Papa lag am Sonnabend noch in der Gasse.

12. Februar Deshalb wollte ich heute durchaus heraus, bekam

auch von Frolln Wolesscheck eine Rote-Kreuz-Binde, es mochte aber niemand mit mir gehen und die Binden sind auch vom Kommandanten nur den Rot-Kreuz-Schwestern erlaubt zu tragen, denn das sei ja nur ein Theater mit der Binde, sagt er. Und so mußte ich es wieder unterlassen, da mir alle sagen, es ist gefährlich und ich mache das Unglück noch größer.

13., 14. Februar Nichts besonderes vorgefallen, nur fiel es uns

auf, daß der Inspektor des Klosters mit einem Russen ins Zimmer kam, als wir alle gegen 9 Uhr schon schliefen. Ich ging am Aschermittwoch um 3 Uhr mit Frau Jaworsky den sehr beschwerlichen Gang durch den Keller des Klosters, Korridore waren verboten, in die Kapelle. Als ich beinahe zurück oben war, kamen mir auf der Treppe so viele Leute mit Betten und Koffern entgegen. Oben im Zimmer angelangt, war eine große Verwirrung. Alles packte und sagte, wir müssen heraus ins stillgelegte Waschhaus und so sind wir beinahe im Finstern, also am 14. hier gelandet. Ich bekam nicht gleich ein Bett, mußte die Nacht sitzend auf einem ganz kleinen Sofa zubringen, wo ich mich sehr erkältet hatte. Nachdem ich mit meiner kleinen Habe noch 3mal die Betten geändert hatte bin ich jetzt mit 8 anderen zusammen, auf einer Tragbettstelle, zwar sehr hoch, aber es geht.

16.2. Die guten Tage in dem schönen Bett und der gutmütigen

Nachbarschaft sind nun zu Ende. Aber heute früh schickte mir Herr Jaworsky, der weiß, daß ich nichts an Fettigkeiten mithabe, eine Speckschnitte. Ist das nicht rührend? Ja, ich finde viel Teilnahme und Liebe. Die ehrwürdige Mutter sah heute, daß ich auf einem Kinderstühlchen saß und den Eßteller auf einem anderen; nach kurzer Zeit bekam ich ein Nachttischchen. Ich wollte Euch schon immer mitteilen, daß ich nur die ersten 8-10 Tage trockenes Brot gegessen habe, dann gab mir Frau Jaworsky und Frolln Walter immer Fettigkeiten. Einmal brachte uns, ich kann wohl sagen mir, Frau Oberin Benigna eine Tüte guten Pfefferkuchen, von dem ich auch Frau Panzner (Frau Schitkowsky-Mutter) ein Stück gab.

Wo jetzt die arme blinde Frau steckt, weiß ich nicht. Ja, wenn unser guter Papa, der stets Rat wußte und bei dem ich mich wie ich Dir schon sagte, am sichersten fühlte, wenn der noch lebte, wäre verschiedenes anders. Die rechte Oderuferseite soll sich in Breslau ergeben haben. Wenn das so ist, dann ist vielleicht Liesel's Wohnung gesichert. Was wird aus Euch allen werden? Werden wir uns noch einmal wiedersehen? An meinen 80. Geburtstag darf ich gar nicht denken, dann zerfließ ich in Tränen. Wenn ich nur wenigstens die Gewißheit hätte, daß Du sowie Liesel keine Not leiden würdest und daß Hermann und Max gesund sind. Für heute genug.

17.2. Nichts Besonderes und doch, Frau Wagner hatte den Papa

immer noch auf der Gasse liegen sehen. Auf Anraten von der Oberschwester unseres Zimmers ging ich mit einem gewissen Fräulein May auf die Kommandantur. Dort wurde mir gesagt, daß das Holen und Beerdigen vom Kloster aus besorgt werden muß. Ich bat Frolln May, zu Papa auf die Gasse zu gehen, damit ich mich mit eigenen Augen überzeugen kann. Am Gesicht hätte ich Papa nicht erkannt. Nur an den gezeichneten Socken, dem Pelz, den Geschäftsschlüsseln in der Tasche. Das war wieder ein furchtbar aufregender Tag! Der Finger mit dem Trauring abgeschnitten.

18.2. Sonntag früh holte Herr Bündig, Kittlaus und Neugebauer

die Leiche und stellte sie in eine Kollonade. Die Schwester sagte mir, ich muß für ein Bettlaken sorgen, um die Leiche einzuhüllen. Ich ging deshalb in Begleitung von Frau Wagner in meinen Keller, suchte den Korb mit der schmutzigen Wäsche durch, in welchem ich (ich glaubte damals schlau zu sein) unten hinein zwei Bezüge legte. Aber der Korb war leer und ich fand nur noch eine schmutzige Tischdecke und ein Herrennachthemd vor. Da bat ich Frau Wagner noch mit in den Laden zu gehen, wo vielleicht noch eine neue Decke oder Laken sein konnten. Kaum waren wir in der Mitte des Ladens, als von hinten herein ein Russe kam. Wir wollten wieder vorn heraus. Aber er tat so, als wenn er uns vor etwas bewahren wollte und führte mich fürsorglich über all den Wust von Kästen, Kartons usw. nach hinten.

Beinahe am Entree hinten, wo es immer schlechter mit dem Gehen wurde, hob er mich plötzlich in die Höhe. Ich glaubte, er will mich heraustragen. Aber es war leider anders. Er warf mich auf den ganzen Wust von Kästen, Drähten, Bindfäden hin, nestelte an seiner Kleidung, und das Unglaublichste geschah, der Unhold vergewaltigte mich furchtbar. Darauf ging er wieder in der Richtung Laden zurück. Ich rutschte auf dem Gesäß mit Hilfe des Stockes weiter und konnte dann im Hausflur auf die Beine kommen. Kinder, das ist wohl das Schrecklichste, was einer anständigen Frau passieren kann. Und ich dachte, besser mir als Euch beiden jungen Frauen oder den Enkeltöchtern. Ich ging dann über Lange Straße, Apothekenstraße, Kirchstraße nach Hause, traf hier keinen Menschen. Oben angekommen, waren alle froh, daß ich da war. Frau Wagner wollte grade den Fall auf die Kommandantur melden gehen. Ich fand auch hier wieder viel Bedauern und Teilnahme. Schwester Benigna kam auch bald und brachte mir eine Schachtel Bonbons. Ich werde auch in dem Zimmer hier sehr betreut, von Frolln Posninsky mit Nicht usw. Frolln B. rieb mich heut nacht ein, weil mir der Rücken von der Erkältung her weh tat.

19.2. Heute wurde Papa beerdigt. Auch wieder ein furchtbar schwer-

yer Tag! Und so ganz allein, ohne eines meiner Lieben, Ich wollte, ehe Papa eingehüllt wird noch einmal die Taschen wegen Deinem Bund Schlüssel nachsehen und bat deshalb um 1/2 3 Uhr Herrn Kittlaus mitzugehen. Leider aber war Papa neben einer Frau schon in der Grube sehr sorgfältig in sauberen Linnen eingepackt, so daß ich nichts mehr unternehmen konnte. Da wäre also der Gang wegen des Bettlakens ganz unnötig gewesen und ich hätte mir viel Ekel, Herzeleid und Schmerzen erspart. Um 4 Uhr war die Beerdigung. Es wurde gewünscht, daß keine Beteiligung sein soll. Und doch waren etwa 12 Begleiter zur Stelle. Herr Erzpriester hat sehr schön und deutlich gesprochen, so daß ich alles hören konnte. Vielleicht werde ich jetzt, da ich weiß, daß mein treuer Lebensgefährte in der Erde ruht, etwas ruhiger. Ich wünschte nur, da ich das Opfer bringen mußte, Liesel ihren Paul wieder bekommt, und Du Deinen lieben Hermann, damit Ihr und die Kinder Schutz habt.

20.2. Heut früh 1/2 8 Uhr war Seelenmesse oder Totenmesse für

Papa im Besonderen und für alle hier Verstorbenen. Soeben war die Schwester hier und sagte, daß 2 deutsche Gefangene ausgerückt seien. Auch sollen wieder Russen in der Vorratskammer geplündert haben, die abgeführt wurden. Es dürfen keine Brände mehr stattfinden und auch keine Plünderung mehr sein. Ich wollte doch immer noch einmal in Dein Haus gehen, fürchte mich aber, daß mir wieder etwas passiert. Ich weiß auch nicht, ob Dein Haus noch steht. Den Schlüssel dazu, den Du mir gabst, habe ich in meiner gelben Handtasche, Ja, als ich im Laden vorgestern war, sah ich mich nach Deinem Schlitten, dem Kinderwagen und Deinem Sack Betten um, aber alles war verschwunden. Auch die Betten, die Max hoch oben über dem Ausgang aus dem Laden im Entree hatte, sind fort. Ebenso ist sein Schrank im Durchgang mit seinen Zivilsachen leer. In sein Zimmer konnte ich nicht gehen. Aber da wird ja auch alles heraus sein.

21.2. Ich hörte, Breslau soll sich ergeben haben.

22.2. Frolln Grunwald sagte mir, daß ihre Mutter Dein Haus noch

hat stehen sehen, aber alles ausgeplündert. Ob es sich auch auf die Möbel bezieht, weiß ich nicht. Die Russen sollen ja selbst Klaviere und Flügel mitgenommen haben. Die Betten sind sicher alle fort.

23.2. Nichts Besonderes zu verzeichnen. Es ist schon gesagt wor-

den, daß diejenigen, deren Haus noch steht, nach Hause gehen könnten. Aber das ist ja unmöglich, da es kein Gas, kein Licht, kein Wasser gibt und auch keine Lebensmittel zu kaufen sind; denn es ist ja alles ausgeplündert. Ja, die Russen sollen ein- und ausgehen in Deinem Haus.

24.2. Heute vor 4 Wochen kam ich ins Kloster und mußte bald er-

fahren, daß mein guter Mann tot ist. Du bist nun schon 5 Wochen
fort. Wie mag es Dir gehen? Die Russen sollen Breslau umzingeln.
Breslau hat sich also doch noch nicht ganz ergeben, nur die rech-
te Oderseite.

25.2. Ich war eben bei Frau Rat Hinderer (eine Fendlertochter)

Großmutter sprach so oft von der Fendler-Hannchen. Sie liegt
schwer krank. Eine Tochter pflegt sie. Heut ist auch hier Frau
Kantor Weiß gestorben, bei welcher Frolln Steinig war. Ebenso
Frau Pastor Olshausen. Sie wurden beide den 28. Februar zu Papa
ins Grab gelegt. Deshalb gehe ich noch zur Beerdigung. Frolln
Steinig soll die Frau Weiß verlassen haben und ist nach Schim-
merau gegangen.

26.2. Nichts Besonderes vorgefallen.

27.2. Heute starb Herr Watschon. Seine so sehr kranke Frau lebt

noch. Herr Kittlaus, welcher bei Deinem Hause vorbeiging, sah,
daß katholische Schwestern drin waren. Sie brauchten vielleicht
Bettstellen fürs Kloster. Es soll aber nichts mehr drin sein. Ich
bat Herrn Kittlaus, doch morgen mit mir zu gehen, damit ich
wenigstens sehen kann, ob das Eßzimmer noch da ist.

28.2. Die Nacht war für mich furchtbar. Eine Dame erzählte mir,
----- daß Frau Westhäusler, Frau Gramsch zu Fuß im Januar nach
Trebnitz gekommen seien, und daß die anderen vielleicht in
Etappen wieder zurück nach Trebnitz, aber als Gefangene kämen.
Da habe ich Euch alle im Geiste erhungert und erschöpft kommen
sehen und simuliere nur, wo Ihr alle liegen werdet; denn
Bettstellen und Betten sollen alle geplündert sein.

Am Nachmittag etwa um 3 Uhr kam Herr Klötzel in unser Zimmer, sprach sehr hoffnungsvoll. Sein Haus ist ja auch niedergebrannt. Aber er fängt wieder frisch sein Geschäft in einem anderen Laden an. Als er mich sah, umarmte er mich und gab mir einen Kuß auf die Backe in Erinnerung an Papa. Ich konnte nicht lange bei ihm stehen bleiben, weil ich zur Beerdigung von Frau Weiß, Olshausen und Herrn Watschon ging. Das ist wieder so ein aufregender Tag und konnte mich der Tränen nicht erwehren.

1. und 2. März Was mögt Ihr alle auszustehen haben! Während ich ----- noch ein Dach über dem Kopf habe, ein Bett und zu essen. Wie oft denke ich auch an Deinen Hermann und Max. Von Liesel und den Ihrigen kann man auch nichts hören. Ob Renatel schon entbunden hat? Und unser liebes Dordel und Marlene so ganz allein. Ach, und die drei Jungen. Dann bange ich mich wieder um Kurt und Onkel Paul, da sie doch(unleserlich) Wie mag es Wolfgang gehen?

3.3. Sonnabend nacht ist Frau Walczeck 85 Jahre alt hier gestor- ----
ben. Sie kommt also auch in dasselbe Grab, wo unser lieber Toter liegt. Ich kann es noch nicht fassen, obwohl ich äußerlich ruhiger bin.

4.3. Es sollen auf dem Bahngleise bei Totschen wieder deutsche ---- Männer erschossen worden sein. Fiebag und Sohn, heißt es.

5.3. Leider findet sich niemand, der mit mir in Dein Haus gehen ----
will, und allein ist es ängstlich. Ich weiß ja, daß Betten, Matratzen, Kleider usw. geräumt sind, d.h. gestohlen, möchte aber gern sehen, ob das Eßzimmer noch steht. Die Damen Posinsky und Marx betreuen mich in so liebenswürdiger Weise weiter, teilen alles mit mir. Soeben bringt mir Frau Jaworsky wieder Brot für uns drei.

6.3. Nichts Besonderes.

7.3. Heute gehe ich an Papa's Grab, da ich zur Beerdigung der
---- Frau Walczek mitgehe.

8.3. Frau Bürgermeister Goltz ist auch gestorben.

9.3. wurde Frau Watschon beerdigt, deren Mann vor etwa

10 Tagen starb. Wenn ich nicht von dem Gedanken beseelt wäre,
Euch alle einst wiederzusehen, so wünschte ich mir auch, zu
Papa zu kommen. Mir geht es noch gut. Ich bin gesund. Meine
furchtbaren Rückenschmerzen haben nachgelassen.

10.3. Nichts Besonderes

11.3. Heute Geburtstag von unserer lieben Dordel. Wie mag sie an

alle denken! Ach, daß man nichts voneinander erfahren kann. Ich
war heut auf dem Wege zu Deinem Haus, mußte aber unverrichteter
Dinge umkehren, da ich nicht herausgelassen wurde. Kaum war ich
wieder in meinem Zimmer, da kam Herr Jaworsky mir folgendes be-
richten: Das Haus steht noch unversehrt. Selbst Gardinen und
Scheiben sind noch in Ordnung. Es ist anscheinend von Russen be-
wohnt. Aber- vor dem Hause steht ein Schrank und im Garten rechts
steht ein wundervolles Buffet an der Wand gelehnt, jedenfalls
kaputt. Da wird ja das Klavier schon abgeholt sein. Herrn
Jaworsky mußte ich versprechen, ja nicht herauszugehen; denn es
konnte mir passieren, wie es auch Kittlaus geschah. Die Russen
kamen mit Gewehr entgegen. Herr Müntner ist seit etwa drei Wo-
chen verschwunden, ebenso Barufke und Sitte.

Also, nehmt es mir nicht übel, wenn ich mich nicht getraue, etwas aus Eurem Heim zu holen.

12.3. Gestern nähte ich aus einem alten Korsettschoner ein Hemd-
---- chen für die Mädels, das mir Frolln Posinsky schenkte. Ich bekam auch zwei Nachtjacken, 2 Hemden, 2 Paar offene Hosen für mich, die ich mir zurechtmachen werde. Wie hätte ich das einmal gedacht! Die beiden Damen sorgen rührend für mich, was mir beinahe peinlich ist; denn ich bekam stets den besten Teil von Schmiere usw. von ihnen. Ach, wenn Ihr doch auch so gutes Essen hättet, ebenso die Liesel mit ihren Kindern!

13.- 14.3. Ich war in Eurem Hause. Leider ist das Buffet nicht

mehr da, also schon abgeholt. Der Schrank steht noch vor der Haustür. Im Vorgarten lag ein hoher Polsterstuhl, Puppenstube usw. Ich nahm mir nichts mit, denn ich fürchtete, daß ich beobachtet wurde von einem Russen, der uns ansprach. Ich wüßte auch nicht, wohin damit.

15.3. Nichts Besonderes.

16.3. starb früh Herr Obst aus Neuhof. Papa's Schulfreund aus

demselben Jahrgang. Der Fall hat mich wieder furchtbar aufgeregt. Umso mehr, da ich am Bett Frau, Tochter, Schwiegersohn Grunwald und 4 Enkelkinder stehen sah.

17.3. Heute starb Herr Dr. Steininger. Also sind wir etwa 800

Personen im Kloster ohne Arzt.

18.3. Heute starb Herr Nickel, 85 Jahre alt.

2

19.3. Heute, 3 1/2 Uhr, war große Aufregung. Eine eingekaufte

Angestellte ging in der Nacht ins örtchen, brach dort zusammen. Es wurden Männer zum Hereintransportieren geholt, Schwestern kamen, dann Herr Rat Hübner, der ihr die letzte ölung gab. Auch wurde heut Herr Dr. Steininger beerdigt, der ein sehr feierliches Begräbnis hatte. Es waren viele junge Geistliche dabei, die hier ins Kloster geflüchtet sind.

20.3. Frau Oberin Schwester Benigna ist wieder so freundlich, ---- mir die Wäsche waschen zu lassen. Es wird gesprochen, daß 2000 Flüchtlinge aus Jauer nach hier kommen. Da sehe ich Euch in Gedanken. Aber wohin, denn unsere Wohnung ist vernichtet und Euer Haus leer und von Russen bewohnt. Unseren Laden müßttest Du sehen! Dort ist nicht zu treten, und doch gehen sogar Trebnitzer und holen sich. Ja, wenn Papa noch lebte, würde es mir Freude machen, dort aufzuräumen. Aber allein kann ich nichts unternehmen nach dem, was ich am 18. Februar durchgemacht habe. Soeben kommt eine gewisse Frau Hahn, deren Besitz schräg über der Villa ist, von dort. Ein Russe wollte sie in den Keller locken, versuchte auch sie zu vergewaltigen, also ich lasse alles. Ich gehe bestimmt nicht in Dein Haus und in Dein Geschäft.

21.-22.3. Heute ist Frolln Böse gestorben. Sie hat viel gelit-
----- ten und die Schwester, die geistig nicht ganz klar ist, lebt noch.

23.3. Heute Karl-Heinz' Geburtstag. Was mag dem armen 17 Jahre
----- alten Kerlchen nach Euch allen bange sein. Im Klostergarten ist es schon sehr schön. Wir dürfen auch hinein, obwohl verwundete Russen sich auch dort ergehen. Da war ich dieser Tage auch einige Male an Papa's Grab und habe mich allein ausgeweint.

24., 25.3. Nun bin ich schon 8 Wochen im Kloster. Heute, Palm-

Sonntag gab Herr Superintendent Obst das Abendmahl für die ev. Gemeinde. Da war eine große Beteiligung. 180 Personen waren wir. Ich konnte leider nichts verstehen; denn mein Gehör wird immer schlechter, die Füße dagegen besser.

26.-28.3. Nichts Besonderes. Ich nähe an den alten geschenkten

Sachen von Frolln Posinsky, d.h. Wäsche.

30.3. Karfreitag Heute hatten wir wieder Gottesdienst.

31.3. heute bist Du, liebe Trudel, schon 10 Wochen fort. Du

denkst gewiß, Papa macht Deinen Garten. Dabei liegt er schon 6 Wochen in der Erde, ist schon 9 Wochen tot. Ich kann es noch nicht fassen all das Unglück, das über alle gekommen ist.

1. April 1.Osterfeiertag. Heute war auf Wunsch des polnischen
----- Kommandanten Kirche in der Basilika. Abwechselnd deutsch und polnisch. Ich war auch um 10 Uhr gegangen. Nachher ging ich mit Frolln Posinsky an das Massengrab und war erstaunt, wie schön die Schwestern es gemacht haben. Mit so viel Blumen bepflanzt. Es liegen schon etwa 20 Tote darin. Zu Tisch hatten wir zur allgemeinen Freude Schweinebraten mit Kraut und Kartoffeln und mit viel Tunke. Ich dachte, könnte ich Euch doch einen Teller abgeben.

2. April Geburtstag von Paul Gloger, Tante Bertel und Rudolf.
----- Ich ging nach Tisch in die Stadt, ich dachte, daß ich vielleicht die Türen vorn am Laden und an der Seite in Nummer 13 schließen könnte, aber es war nicht möglich, so viel Kram lag auf dem Fußboden. Dein Haus steht noch. Verschiedene Sachen als Puppenstube, Stuhl usw. waren fort. Dieser Tage sollen die Häuser, in denen niemand wohnt und die noch stehen verriegelt werden. Was wird eigentlich werden, wenn das Kloster uns nicht mehr beherbergen kann und wenn all die Flüchtlinge zurückkommen ?

3., 4., 5. April Liesels Geburtstag. Ich habe geträumt, daß ich
----- bei ihr in der Wohnung war, aaber auch alles ausgeplündert.

6. April Bin nicht ganz auf der Höhe, habe Abweichen. Das ist
----- in der Nacht schlecht. Wenn ich Dir doch die 8 Taschentücher für die Kinder, die ich zurecht gemacht habe, schicken könnte.

7., 8. April Heute Sonntag war ich in der Stadt, war aber froh,
----- als ich wieder im Kloster war. Denn es kommt einem ein Grauen an, wenn man die vielen Brandstätten sieht. Ganze Viertel sind vernichtet, so z.B. Bargender, früher Schneeweiß. Das Haus, wo eine Schneiderin für Wäsche wohnte, von Kunowsky, kath. Schule, Pfarrhaus, Amtsgericht, Kreissparkasse, Majunke-Hoffnung, das kleine Geschäft von S(unleserlich), Krause, Bernert, Schwig. Dein Haus steht noch. Heute waren die Haustüren vorn und hinten offen. Ich habe mich nicht hineingewagt.

9., 10. April, 11. April Teilweise war ich wegen dem Abweichen
----- bettlägerig, aber es geht wieder. Ich habe Medizin bekommen und anderes Mittagessen: Rührkartoffeln und Bratentunke.

12. April Heute mußten 11-14 Mädchen und junge Frauen mit den
----- Russen mitfahren. Sie sollen für ein Lazarett, das
in Lissa eingerichtet werden soll, die Säuberung übernehmen.

13., 14. und 15. April Heute war ich in Deinem Hause. Es liegt
----- unendlich viel unter dem Küchenfenster
im Garten. Ich habe einiges ins Haus getragen. Es sind im Hause
noch 6 Bettstellen, aber alle ohne Betten und ohne Matratzen.
Sonderbarerweise steht das Buffet zwar leer und schadhaft, doch
noch an seinem Platz. Es sieht trostlos aus, und ich kann nichts
machen. Mir geht es sehr gut, wenn nur nicht die fürchterliche
Sorge um Euch alle und die Bangigkeit nicht wäre.

16. April Die Grabstätte von Papa ist wunderbar bepflanzt. Ich
----- gehe fast täglich hin und weine mich aus.

17., 18. April War wieder einmal im Garten und fand auf dem
----- Schutthaufen das Bild in Goldrahmen von Deinen
Eltern, das am Sonntag nicht dort lag. Weiter hinaus aus dem
Hause habe ich mich nicht gewagt.

19., 20. April Frau Panzner versprach sich vom Geburtstag gro-
----- ße günstige Ereignisse, hoffte auch heute noch
darauf.

21. April Ich bin mit Frau Martissy, der Mutter von Frau Strunk
----- gut bekannt worden, die als Pensionärin im Kloster
ist, und jetzt auch zu den Flüchtlingen zählt. Sie stammt aus
Apolda, kennt die Firmen Ludwig und Winkler sowie Heinrich Speer
und Franke, sie kannte sogar den damaligen Vertreter Pfützner
sehr gut, bei dem ich immer mit meinem Vater Muster durchgesehen
habe.

22. April Gestern war ich drei Stunden Kartoffeln schälen im
----- Klosterkeller, es hat mir aber ganz gut gefallen.

23. April Heute war ich bei Herrn Rechtsanwalt Lüdtkke, der auch
----- ins Kloster geflüchtet ist. Ich sprach mit ihm, ob ich
nicht irgend etwas tun könnte, daß Euch das Haus erhalten bleibt.
Aber auf alles, was ich anführte, sagte er nur, ich kann gar-
nichts machen, nur abwarten.

24. April Zum Abschied hat eine Russenabteilung sich noch drei
----- Brände geleistet. Bilawny und Guder oben am Berg.

26. April Maxens Geburtstag, 50 Jahre und Renatels erster Hoch-
----- zeitstag. Das war für mich kein so schöner Tag; denn
ich ärgerte mich maßlos, daß man meinen Max, den einzigen Onkel
nicht eingeladen hatte. Paul sollte zum Glauben zurückgekehrt
sein und doch mutete man ihm Haß zu.

28., 29. April Hatte gestern einen Ohnmachtsanfall, infolge des
----- anhaltenden Abweichens, eine Schwäche, habe 1 1/2
Tage gelegen. Die Damen Posinsky und Marx waren wieder rührend
um mich besorgt. Ich durfte nicht herausgehen, sondern alles im
Zimmer abmachen. Schwester Theresia, unsere Stationsschwester,
gab mir wieder Medizin. Wenn Du wieder einmal Gelegenheit hast,
so kannst Du Schwester Benigna sowie den beiden Damen und
Jaworsky danken. Wir sollen heraus aus dem Kloster, ist gestern
gesagt worden. Resp. es ist abends noch ein Vortrag gehalten
worden. Ich war aber krank, höre es doch nicht. Bin also nicht
gegangen.

30. April Es geht mir gar nicht gut. Es könnte ja der Anfang
----- vom Ende sein. Deshalb will ich Dir, liebes Trudel,
sowie Deinem lieben Hermann, sowie der lieben Liesel und Kinder
ebenso meinem Max noch für alle Lieb danken. Du, liebe Trudel,
hast uns, den Papa und mir, durch Dein versöhnendes Kommen am
12. März 1937 noch 8 Jahre sehr glückliche Jahre bereitet. Da-
für sei Dir 1000x gedankt.

2. Mai Ich bin aufgestanden, aber schwach. Frolln Posinsky und
----- Frau Marx haben mir heute eine große Freude bereitet,
indem sie mir ein Unterbett liehen, weil die Matratze so hart
ist.

3. und 4. Mai Heute Waaffenstillstand.

6. Mai Tante Lenchen's 71. Geburtstag. Ach, war es voriges
----- Jahr schön, und nun dieser Kummer um Euch alle.

7., 8., 9. Mai Heute war ich auf der Kommandantur. Wollte sa-
----- gen, daß der Laden wohl verschlagen ist, aber
die Tür aufgebrochen. Da sagte mir der Pole: "Der Krieg ist
heute zu Ende, kommen Sie morgen wieder!". Auch ist heute Klein-
Jürgen von Tante Liesel 4 Jahre.

10. Mai Himmelfahrtstag. Geburtstag von der alleinstehenden
----- Marlene. Ob sie noch in oder bei Prag ist? - Mir geht
es noch so weir gut. Habe zu essen, ein dach über dem Kopf und
gute Menschen um mich. Soeben komme ich von dem Hause. Es steht
noch; aber der Trümmerhaufen ist auseinandergestoßen, also noch
breiter. Frau Westhäusler bekam soeben die Nachricht, daß ihr
Mann gefallen ist.

11. bis 15. Mai Ich hoffte immer dieser Tage, daß Max oder Her-
----- mann kommen würden, weil Scholz von der Firma
Liebschwager und Scholz zurückgekommen ist, und mir sagte, die
Soldaten über 50 Jahre werden entlassen.

16., 17. Mai Frau Kreuzmann ist auch zurück, ebenso Frau
----- Viehändler geb. Runge. Aber die waren nur im Kreis
Oberrnigk. Ich bekam heute von Schwester Benigna, wohl durch Ver-
mittlung unserer Schwester Theresia, ein schwarzes Wollkleid, das
mir Frolln Posinsky zurechtmachte.

18. Mai Heute hörte ich, es kämen morgen 5000 Deutsche zurück,
----- und in 14 Tagen sollen Flüchtlinge zurückkommen. Heute
kam der jüngste Guckelsohne zu Fuß aus russischer Gefangenschaft.

19., 20., 21. Mai Die Feiertage großes Herzeleid. Es haben viele
----- einen Zettel bekommen, nach dem sie bis 23.
in ein Quartier sollen, welche Flüchtlinge bewohnten.

21., 22. Mai Es kommen schon mehrere Flüchtlinge zurück. Mein
----- Wunsch ist, daß Hermann und Max zuerst kommen,
damit man etwas Ordnung schaffen kann. Was geschehen, wenn Du,
liebes Trudel, zurückkommst, weiß ich nicht; denn Du findest im
günstigsten Falle ein leeres Haus. Ich ahbe mir Mühe gegeben, das
Haus für Euch zu reservieren. Aber Herr Malig kann nichts tun.

28. Mai Soeben traf ich Lehrer Kiefer und Fau und Tochter. Sie
----- sind per Fuß aus dem Sudetengau.

29., 30., 31. Mai Immerwährend kommen Flüchtlinge aus dem
----- Sudetengau, auch aus der Grafschaft Glatz.
Apotheker Lehnert aus der Kirchstraße, Kienast mit Frau, Schwes-
ter, Mutter, Latuske allein, Frau Rupprecht, Frau Bartnick. Ich
gehe viel sehen, ob Ihr meine Lieben kommt. Ursel Daumann hat
mir gesagt, daß Du bei Herrn Sonnabend wohnst, wo auch Tante Len-
chen und Hilde sind. Da habe ich eine große Freude darüber
gehabt. Ursula hat eine Prüfung bestanden, was mich auch freute.

4. Juni Am Abend, als ich schon schlief, packte mich jemand am
----- Arm. Als ich die Augen aufmachte, dachte ich, Du liebe
Trudel seist es, denn ich sah doch ein Stillergesicht. Es war
Karl-Heinz, der zu Fuß aus Erfurt kam. Meine Freude, endlich
einmal jemanden von den Meinigen bei mir zu sehen, war
grenzenlos.

So haben wir beide tüchtig gearbeitet, trotzdem schaut es noch so
wüst aus. Karl hat im Garten gegraben und gepflanzt.

Hat verschiedenes requiriert. So ging das bis zum 27. Juni abends. Ich habe die herumliegenden Federn aufgerafft, so daß Du zwei schöne Kopfkissen hättest und noch 7 bis 8 kleine Bettchen. Dann habe ich die kleine Matratze und die große in Ordnung gebracht, so daß sie wieder brauchbar sind. Schwester Benigna hat mir Matratzenstücke gegeben.

6. Juni gedachten wir Deines Geburtstages, am 21. Deines Hoch-
----- zeitstages.

22. Juni Karl-Heinz hatte gleich mir erfahren, daß Prausnitz
----- geräumt werden mußte, da hatten wir noch abends be-
sprochen, wertvolle Sachen ins Kloster zu schaffen. Am 28. Juni kam der Befehl, alle aus der Stadt und aus dem ----- Kloster müssen in 2-3 Stunden fort. Zum Glück für mich die Hoff-
nung, daß ich dableiben konnte. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben: Denn am Abend sagte Schwester Theresia, daß ich mich auch bereit halten sollte, und so habe ich (29.6.) gleich früh gepackt. was daraus werden soll, weiß -----
ich nicht. Und so ist Karl-Heinz jedenfalls auch mit fort, ohne daß er sich verabschieden konnte. Ihm ist es gewiß ganz recht, denn er sagte immer, wenn du Oma nicht hier wärst, so wäre ich schon längst wieder fort, denn mir gefällt es in Trebnitz nicht. (Karl-Heinz hat in Thüringen gearbeitet und es sehr gut gehabt).
Mir wurde gesagt, daß die Häuser alle beschlagnahmt werden mit dem Vermerk "Beschlagnahmt" versehen sind und verriegelt sind. Ich wollte mich überzeugen, aber ich durfte auch heute nicht aus der Pforte.

1. - 5. Juli Wir alten Leute sitzen wie auf dem Pulverfaß.
----- Wissen nicht, ob wir auch fort müssen, aber auch nicht wohin. Der Prälat und so viele Schwestern sind fort nach Görlitz. Ach, wie werden wir uns alle einmal wiederfinden. Von Liesel und den Kindern hört man gar nichts. Auch von Max nichts.

Dieser Tage wurde eine Liste aufgestellt, bei welcher wir Angehörige sagen sollten, wenn es eine Nachricht vom Tode zu schreiben ist. Da ich doch von Dir und Liesel keine Anschrift wußte, habe ich Tante Lenchen Peisterwitz angegeben, und daß Max zuletzt in Brieg bei der Kommandantur war. Heute übers Jahr Schleifs Goldene Hochzeit.

9. Juli Ich war gestern im Haus bei Euch. Leider alles offen und ----- ich habe in Küche und Zimmer gesehen, daß dort gehaust worden ist. Nach dem ersten Stock habe ich mich nicht getraut, um nach den paar Betten zu sehen. Da wird wohl noch der Rest von Betten, Wäsche, Möbeln geplündert werden. Ich kann nichts dagegen tun. Ich wäre froh gewesen, wenn alles vernagelt worden wäre. Ich hatte Dir noch garnichts von meinem 80. Geburtstag geschrieben. Früh kam Karl-Heinz mit Blumen, dann schickte mir Schwester Benigna ein Bouquet, ein neues Damenhemd und einen halben Napfkuchen. Dann bekam ich noch 8 Blumen und 1 Gedicht von Frolln Posinsky und ein Kopfkissenbezug.

10.+15. Juli Ich war etwa am 12., 14. auf der Bergstraße. Da ----- konnte ich nicht in den Garten, da der Eingang verriegelt war.

16. Juli Geburtstag von Hans. Ach, wenn es doch wahr wäre, daß ----- ihn Hermann aus Wiesbaden zu Dir, liebe Trudel, gebracht hat. Heute war ich wieder in Deinem Hause, konnte an die Gartentür. Da sah ich Rauch aus der Küche und es roch nach Sirup. Karl-Heinz hatte doch damals meinen Küchenofen herübergeholt, aufgestellt und das Rohr zum Fenster herausgeleitet. Ich bin aber nicht hineingegangen, denn wer weiß, was mir wieder passiert wäre. Ob Polen oder Deutsche darin hausen, weiß ich nicht. Wenn sie wenigstens die ganz guten Möbel drin ließen. Da meine Tätigkeit mit kleinen und großen Kopfkissenmachen und Matratzen in Ordnung bringen umsonst gewesen.

Es soll eine Post im Kloster sein. Ich habe schon eine Liste in unserer Station geschrieben. Ach, wenn ich doch endlich ein Lebenszeichen von Euch allen hätte! Es ist furchtbar, so allein zu sein. Ja, wenn Papa noch bei mir wäre, da ließe sich alles besser ertragen. Hier ist eine reine Epidemie mit dem Durchfall. Wir werden ganz schwach davon. Und doch halte ich mich noch mit am tapfersten.

Das Massengrab faßt schon etwa 35-40 Personen. Ich werde noch meinen Lebensabend im Kloster verbringen. Daß Hermann den Hans aus Wiesbaden zu Dir geholt hat, das hat mir Frolln Posinsky erzählt, die auch zurückkam, bald aber wieder fort mußte.

17. Juli Post ist nicht gekommen. Ich war wieder auf der Berg-
----- straße, konnte in den Garten, sogar bis an die hintere Haustür. Dort war ein Zettel mit polnischer oder russischer Schrift, also wohnen Polen oder Russen drin. Da versuchte ich nicht erst, zu öffnen, denn ich kann und mag doch nicht herein-
gehen.

18.7. Heute waren etwa 5 Personen beerdigt worden. Es sind schon
----- wieder Tote in Aussicht.

20.7. starb die größere von Bündig.

21.7. bekam Frolln Walter die erste Post, aber nur durch Zufall.
----- Leider war sonst nichts von unserer Station, und ich sehne mich so nach einem Brief von meinen Lieben.

24.7. Heute war der Zettel mit polnischer oder russischer
----- Schrift weg. Auch die kaputte Anrichte, auf die ich mir Holz zum Feuern legte, war weg. Jedenfalls haben die auch die Anrichte, die ja nicht mehr zu gebrauchen war, mit verbrannt. Ob noch bewohnt, weiß ich nicht. Was werden uns die Friedensverhandlungen, die bis 26.ds.Mts. dauern sollen, bringen?- Viel Gutes, besonders für die Jugend nicht. Man hört so allerhand.

25.7 Ich war wieder auf der Bergstraße. Hatte die hintere Haus-
---- tür aufgeklippt. Küchentür und vordere Tür waren zu und ta-
dellos das Entree aufgeräumt. Da werden wohl die großen Wäsche-
stücke, die hoch über der Truhe lagen, gestohlen sein. Herauf
gewagt habe ich mich nicht, umnach den Möbeln und Kissen zu
sehen. Denn ich kann schlecht auf meinen Krampfadern fort.

29.7. Bin sehr schwach, aber noch nicht beängstigend, will doch
----- noch leben, wenn es auch immerknapper wird. Wie sehnt man
sich nach Butter, Brot, Wurst, einmal Bier oder etwas Stärkendes
zum Trinken.

30.7 - 5.8. Bin öfter dort gewesen, aber es ist alles beim Al-
----- ten. Alle Sonntage sind polnische Trauungen, manch-
mal 5 Paare.

6.8. Ging wieder auf die Bergstraße, wollte grade in den Garten,
---- als ich oben einen Polen erblickte, der sich gerade das Ge-
sicht abtrocknete. Nachher ging ich auf die Lange Straße, besah
das Grundstück 13/14 von allen Seiten. Im Kloster angekommen,
ruhte ich auf einer Bank im Garten. Da wurde mir schlecht und ich
wollte heraufgehen, schlug aber unterwegs lang hin vor Schwäche.
Eine Schwester und eine junge Frau führten mich herauf. Der Weg
war für mich zuviel. Als Karl-Heinz vor 2 Monaten kam, war ich
viel frischer, obwohl ich in den letzten Tagen seines Hierseins
schon immer eher Schluß gemacht hatte mit den Worten Ä Ich kann
nicht mehr!

7.8. Heftige Herzschmerzen, nicht nur Klopfen, veranlaßten mich,
---- zum Arzt zu gehen. Der verschrieb mir etwas für das Herz
und für den Durchfall, der immer noch nicht aufhört.

9.8. Heute nacht ist Frau Perftzner aus Schwäche gestorben. Ihr
---- ging der Wunsch, die Kinder noch einmal zu sehen, nicht in
Erfüllung. Hier schwächen wir uns alle ab, denn die Nahrung muß
ja immer dürftiger werden.

Man wundert sich überhaupt, wie die Schwestern das noch schaffen können. Betrübt Euch nicht zu sehr, wenn Ihr wirklich noch einmal nach hier kämt, was man allgemein bezweifelt, wenn Ihr uns beide nicht mehr am Leben habt. Es ist vielleicht besser so. Nun wie Gott will oder das Schicksal! Alle Sonntage sind polnische Trauungen, manchmal 5 Paare auf einmal.

Ich war wieder auf der Bergstraße sehen. Es aht sich noch nichts geändert. Mein Wunsch ist der, daß die paar guten Möbel, die bei K.-H. Weggang noch erhalten blieben. Es war der Wäscheschrank, Waschtruhe, kaputte Frisiertoilette und zwei Bettstellen - Dordel's weißer Schrank - von Euch, auch andere waren noch da.

21.8. Vor einigen Tagen, als ich wieder sehen ging, traf ich den ----- Sohn von Auto-Richter. Der kam aus Thüringen und erzählte mir zu meiner größten Freude, daß Karl-Heinz wieder an derselben Stelle beim Bauern arbeitet, wo er vorher, ehe er am 4. Juni zu mir kam, dort war. Dort hat er es ja sehr gut gehabt. Der Ort heißt etwa so: Bierstein. Habe es leider vergessen, werde mir aber Mühe geben, den jungen Mann zu finden, um vielleicht für Euch die Adresse von ihm zu erfahren.

Ich bin wieder so ziemlich auf der Höhe, war aber sehr schwach. Vielleicht kann ich Euch doch noch wiedersehen! Aber wie mag es Liesel und den Kindern gehen? In Bayern soll es ja gut sein.

27.8. Briefe kommen halt nicht an, ich gehe oft fragen.

28.8. War Richter bei mir, die Adresse sagen von Karl-Heinz ----- (siehe hinten). Ich bin sehr schwach, da der Durchfall nicht nachläßt. Auch ist meine Stimmung sehr, sehr hoffnungslos. Meine Schwerhörigkeit macht mir viel Unangenehmes. Wie hatte ich mich noch vor 2 Monaten darauf gefreut, Dir und vielleicht auch Max helfen zu können, und nun bin ich schon kaputt, wenn ich an die Pforte gehe. Deshalb war ich schon lange nicht auf der Bergstraße.

2.9. Mir scheint, ich bekomme wieder Rippenfellentzündung, denn
---- die Schmerzen sind wie damals vor 2 Jahren u. das Hüsteln
auch. Sage nur den Kindern, sie sollen mich auch in gutem Anden-
ken halten. Wenn ich manchmal etwas schroff war, das habe ich nur
getan, weil ich für die viele Arbeit um Dich Angst hatte. Ich bin
ja allen 16 Enkeln so gut, und denke immerwährend an sie.

7.9. Ich konnte meiner Schwäche wegen nicht nach der Bergstraße
---- gehen. Heute war mir so kalt, deshalb setzte ich mich in
den Garten auf eine sonnige Bank. Da kam eine Schwester nach
dorthin und stellte es sich heraus, daß es die damalige Schwester
Laurentia aus dem Pensionat war. Ich hielt sie zuerst für Schwes-
ter Martha Bernada, mit der ich vor längerer Zeit auch einmal von
Euch viel plauderte. Sie lobte Euch beide sehr. Liesel als die
Ruhigere, Dich, liebe Trudel, als die Frischere. Sie sah Euch im
Geiste mit den vielen Kindern schaffen.

9.9. war am Hause. Es ist eine Leiter zum Einsteigen am Fenster
---- im rechten Zimmer angelegt. Mehr weiß ich nicht.

14.9. hatte heute wieder einen starken Ohnmachtsanfall, hörte
----- aber noch, wie eine Frau sagte: "Sie verfärbt sich ja
ganz!"

15.9. kam mich Herr Superintendent Obst besuchen. Man hat ihm
----- jedenfalls Mitteilung gemacht.

17.9. bin ja noch im Bett, will aber morgen wieder aufstehen.

22.9. Zu Papa's Geburtstag wollte ich durchaus einmal ans Grab
----- gehen, mußte aber bald umkehren, da ich vor Schwäche nicht
weiter konnte. Bin noch viel im Bett, die Schwäche ist furchtbar.
Ja, wenn ich durch Dich, liebe Trudel, die Pflege wie vor zwei
Jahren hätte, aber so alles allein machen als Eimer heraustragen,
Wasser hereinholen, Becken von der Nacht herausbesorgen, denn der
Durchfall nimmt kein Ende, obwohl ich Medizin u. noch richtige
Speise bekomme.

23.9. Heute vor 2 Jahren war es schöner. Da ließ mir dieser Tage
----- Frau Matissi, die Mutter von Frau Strunk sagen, daß ihre
Tochter in Apolda in Thüringen mit den Kindern ist. Es geht ihr
gut und sie gibt, um ihr Leben zu fristen, Stunden. Thüringen
soll russisch sein. Karl-Heinz wird wohl da auch wieder in rus-
sischer Gefangenschaft sein.

30.9. Ich bin etwas aufgestanden, aber sehr schwach. Es ist
----- nicht viel los mit mir, deshalb will ich Euch, meine
lieben Mädels, für alle Liebe danken. Dir besonders für die
Pflege vor 2 Jahren. Grüße mir Liesel und die Kinder alle, eben-
so Deine Kinder. Ich danke Dir und Liesel für die schönen Stun-
den, die ich bei Euch verleben durfte mit dem lieben Papa! Wie
waren die Tage schön. Ferner sage ich dem Max für seine Liebe und
Güte Dank; der Tante Lenchen und dem Onkel Paul auch noch vielen
Dank für ihre Liebe und Hilfe.

Ich habe mich bei ihnen sowie bei Hilde und Kurt immer sehr wohl
gefühl. Hoffentlich passiert Hans Schleif und Wolfgang nichts. *)
Auf die Bergstraße werde ich wohl nicht mehr kommen.

*) danke auch Deinem lieben Hermann für seine Liebe. hat er mir
doch immer von allen guten Bissen gegeben. Auch Paul Dank für
die letzten 2 Jahre, in denen er ja auch lieb und nett zu mir
war. Es war doch immer zu schön bei Dir und Liesel!

30.10 Nun habe ich 6 Wochen gelegen und nichts eingeschrieben.
----- Inzwischen hat am 28. September Lottel ihren 17. Geburts-
tag gehabt. Albert am 1. Oktober war er 20 Jahre, Ursel am 28.
Oktober war 23 Jahre alt.

Es sterben immerwährend Flüchtlinge. Da es mit mir doch auch bald
zu Ende geht, will ich nur bitten, weint nicht um mich, sondern
um Euch und Eure Kinder. Ich war eigentlich ein ganz glücklicher
Mensch und kann nur Gott dafür danken. Ich habe eine glückliche
Kindheit gehabt, gute liebe Eltern, ferner eine sonnige Jugend,
wenn auch mal Enttäuschung war, so bin ich durch meine Verheira-
tung mit meinem guten Mann reichlich entschädigt worden.

Ich bin nur so unglücklich, weil ich doch sehe, daß ich Euch alle nicht mehr wiedersehen werde.

Ich schrieb an Karl-Heinz. Der Brief wird aber doch nicht befördert. (Der Brief ist angenommen vor Karl-Heinz) Adresse werde sie nochmals schreiben:

Karl-Heinz Stiller, Obersbier Krs. Sondershausen.

(Er war bei einem Bauern, der früher Ortsgruppenleiter war.)

Da habe ich gestern vermieden zu schreiben, als ich den Brief in ein größeres Kuvert gesteckt habe und an den Bürgermeister des Ortes adressiert habe, mit der Bitte, denselben an die Adresse zu senden. Ich habe auch Karl geschrieben, daß der Richtersohn nach Kottbus gegangen ist, wo sich seine Eltern befinden.

Am 31.10 bis 2.11. Aufregende Tage. Es starb Frau Schunde von ----- Bergstraße 5, Frau Obst aus Neuhof, Schlaganfall bei Larisch? Sie fiel die Treppe herunter. Ohnmacht beim Fallen mit Eimer. Bei Frolln Walter(unleserlich) Mir ist nichts passiert. Ich wollte heute in die Kirche, aber ich bin noch zu schwach.

18.11. Bin leider immer noch krank. Habe zum Durchfall noch ----- schwache Füße bekommen. Frolln Eva Grunwald behandelte mich mit Puder, da es Wasser drin ist.

14.11. Liesel 24 Jahre verheiratet. Hatte ich Besuch von Frau ----- Neugebauer, geb. Gretl Schubert. Die erzählte mir, daß Du, liebe Trudel mit den Kindern in Marienbad bist Sie steht im Briefwechsel mit Frau Brosinger, und die hat es ihr geschrieben. Der Mann von Gretl Schubert, also jetzt Neugebauer, hat in der Nähe von Waldenburg ein Sägewerk oder Holzgeschäft. Leider hat die arme Frau viel Trübes erfahren. Sie kam nach Trebnitz, um die Mutter zu finden, und hörte, daß sie mit ihrer Schwester wieder fortgegangen ist und unterwegs sind beide umgekommen.

Wenn ich früh alles herausbesorgt habe, von der Nacht, die Hände gewaschen, bringt mir Frau Gruschka Schleimsuppe und Kaffee. Frau Gruschka ist seit 2 Monaten in meinem Zimmer.

Von Deinem Haus kann ich nichts mehr hören, werde wohl auch nicht mehr auf die Straße kommen. Von Liesel nebst Kindern und Max höre ich garnichts.

30.11. Es kam vor 4 Tagen die Trebnitzer Post. Meine Freude war groß, denn ich dachte, von den Meinigen. Aber leider war nur Frau Rindfleisch Militscherstraße 14. Sie wollte viel wissen; ich hätte ihr auch geschrieben, wenn ich Hilfe gehabt, aber nun habe ich andere Sorgen, denn die Polen wollen uns alle raushaben. Sollten Montag,

Mit meinen Füßen ist es so schlimm, daß ich die ganze Nacht jammere vor Schmerzen. Wasser ist zu Eiter geworden. Bei meiner Mutter war es die letzten Tage auch so. Der Brief kam aus Flaschenhütte von Frau Rindfleisch. Da sollst Du auch mit Hermann und Kindern gewesen sein.

Das werden wohl meine letzten Zeilen sein.
Laßt es Euch gut gehen.

8.12. Gottlob sind wir noch hier. Ich bin sehr betrübt, weil ---- viel andere von den Ihrigen Post haben, so z.B. war heute Willi Seidel hier. er seine Eltern fand. Ferner haben die 3 Töchter und der Sohn von Frau Gloger geschrieben.